

bestehen aus zwei Seiten, die in der Mitte durch einen Spalt getrennt sind, so daß sie leicht auseinander zu klappen sind. Die Seiten sind mit einem feinen Gitternetz versehen, das die Luft durchläßt, während das Regenwasser abfließen kann. Die Seiten sind mit einem feinen Gitternetz versehen, das die Luft durchläßt, während das Regenwasser abfließen kann.

Bezugspreis:
Wochentlich
2 Mk. 10 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
2 Mk. 15 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. H. Sommer,
Ditz.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 178

Ditz, Freitag den 2. August 1918

24. Jahrgang

Berlin, 1. Aug. abends (W. B. Amtlich.)
Nordwestlich Fere-en-Tardenois heftige Kämpfe.
In der übrigen Kampffront nichts Wesentliches.

W. B. Großes Hauptquartier, 1. August (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Oern und Balleul am frühen Morgen vor-
bergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mühsige Ar-
beitslosigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front
Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ostlich von Fere-en-Tardenois setzte der Franzose am
Nachmittag wiederholt zu heftigen Teilangriffen
an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Ausgangs-
linien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefeuer
wechselnder Stärke. Kleinere Vorfeldgefechte.

Nordöstlich von Berthes versuchte der Feind nach starker
Feuerbereitschaft den ihm am 30. Juli entzogenen Stütz-
punkt wieder zu nehmen. Er wurde unter Verlusten abge-
schlagen. Erfolgreicher eigener Vorstoß südlich des Hachtelberges
an den Argonnen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Infanteriegefechte an der Mosel und im Forêtvalde. Wir
machten hierbei Gefangene.

Der Gegner verlor gestern an der Front im Luftkampf und
auch Abschuß von der Erde aus 25 Flugzeuge. Weiterhin
wurde ein im Angriffsluge gegen Saarbrücken befindliches
englisches Geschwader von 6 Großkampfflugzeugen von unseren
Front- und Heimatjagdkräften, bevor es seine Bomben ab-
werfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten ihm folgenden
Geschwader schossen wir ein weiteres englisches Großkampfflug-
zeug ab.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Österreich-ungarische Bericht.

Wien, 1. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Albanien: Die von unseren albanischen Kräften
vor Wochenfrist ausgenommenen Angriffe zwingen nach
vergeblichen Gegenangriffen den Italiener, nordwestlich und
nordöstlich von Berat seine ersten Linien und beträchtliches
Gebäude dahinter auf 30 Kilometer Frontbreite preiszu-
geben. Unsere braven Truppen folgen dem weichen den
Gegner.

Der Chef des Generalstabes.

Ein deutsches Kriegsschiff in Westindien.

W. B. Fast kein Tag vergeht, an dem wir nicht von
Feldtaten unserer U-Boote und Kriegsschiffe hören. Jetzt
sind in Fern Nachrichten aus Norfolk in Virginien einge-
traffen, wonach in den westindischen Gewässern ein deutsches
Kriegsschiff kreuzt, das der feindlichen Handelschiffahrt
großen Schaden zufügt. Das deutsche Schiff wurde zu-

nächst östlich der Bermudas-Inseln gesehen, wo es einen
großen englischen Dampfer versenkte. Die amerikanischen
Blätter brücken die Ansicht aus, daß man es mit dem
Muttergeschiff der Unterseeboote zu tun habe, die an der
atlantischen Küste operieren.

Deutschland.

Eine Erhöhung der Kriegsbeschädigten-
Rente verfügt ein Erlass des Kriegsministers. Die nach dem
Erlass widerruflich gewährten Teuerungszuschläge betragen bei
einer Erwerbsunfähigkeit von 50 bis 60 v. H. 120 Mk. jähr-
lich, steigen um je 60 Mk. bis 432 Mk. jährlich bei völliger
Erwerbsunfähigkeit. Die Zulagen gelten ab 1. Juli d. J.

Frankreich.

Einziehung der Jahresschiffe 1920 in
Frankreich. Ministerpräsident Clemenceau hielt am
Samstagnachmittag vor der Heereskommission eine Rede
über den Gesetzentwurf, betr. die Einziehung der Jahress-
schiffe 1920. Der Ministerpräsident vertrat den Stand-
punkt, daß sofortige Vorbereitungen dringend notwendig
seien, da die militärische Lage Frankreichs dies verlange
und die Heranziehung der letzten Hilfsmittel erforderlich
mache. Nach den Ausführungen Clemenceaus wurde der
Entwurf der Regierung von der Heereskommission ein-
stimmig angenommen.

Telephonische Nachrichten.

Der Stand der Saaten überwiegend günstig.

Berlin, 2. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:
Nach einer Umfrage ist der allgemeine Stand der Ernte ein
überwiegend günstiger, so daß wir, wenn die Witterung nicht
noch gar zu schlecht wird, eine gute Mittelernte haben
werden. Roggen steht vielfach sehr gut, Gerste und Hafer
erholt, Weizen meist befriedigend, Frühkartoffeln mäßig,
Spätkartoffeln gut.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1.: Hinweis. Auf die im heutigen Kreisblatt veröffent-
lichte Verordnung der Kommandantur Coblenz-Ehren-
breitstein sei hiermit hingewiesen.

1.: Oberlahnkreis, 30. Juli. Der 38-jährige Lokomo-
tivführer Wilhelm Stauch ist auf dem Bahnhof Mülbach
in Serbien, wo er Dienst tat, tödlich verunglückt.

1.: Niederseelbach i. L., 30. Juli. Drei Leute aus
Griesheim a. M., ein Mann mit einem Stelzbein und
zwei Frauen, reisten hier spät abends zu und stahlen
während der Nacht von einem Acker mehrere Zentner
Kartoffeln. Als sie mit dem ersten Zuge wieder von
hinnen reisen wollten, wurden sie von hiesigen Bauern,
die die Räuberei beobachtet hatten, am Bahnhof gestellt,

gründlich verprügelt und dann dem Gendarmen in
Niederhausen zugeführt.

1.: Bad Homburg v. d. H., 30. Juli. In der Nacht
zum Montag wurden aus einem hiesigen Fabrikbetriebe
sieben Leder-Treibriemen in einer Gesamtlänge
von rund 48 Metern gestohlen. Von den Dieben, die auch
noch andere Gegenstände aus dem Anwesen stahlen, fehlt
bislang jede Spur.

Aus Bad Ems und Umgegend.

1.: Rul. Kurjaal. Am Mittwoch, den 7. August, wird Ober-
pastor Viktor Wittrock aus der alten deutschen, nunmehr von
russischer Aneignung befreiten Universitätsstadt Dorpat im
Rul. Kurjaale einen Vortrag über das Thema: „Die Deutsch-
baltien und ihre anderssprachigen Heimatgenossen halten.“
— Auf das am Montag, den 5. August, stattfindende Kon-
zert „Deu-Streib“, Wiesbaden, sei bereits an dieser Stelle
hingewiesen.

Sitzung der Stadtverordneten

zu Bad Ems am 1. August 1918.

Anwesend der Vorsitzende Grunisch und 13 Stadtver-
ordnete, vom Magistrat Beigeordnete Franz Schmitt und
Otto Walzer. Die im Vorjahre bestimmten Ehrenfeldhüter
werden — bis auf eine Neuwahl — wiedergewählt. Auf
Antrag der Stadtv. Schupp, Bleichrodt und Gurschmann,
die auf die vielen Diebstähle hinweisen, wird der
Magistrat gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß besonders
nachts genügende Kontrolle ausgeübt wird. Stadtv.
Bleichrodt weist darauf hin, daß — wie in anderen Orten
— vom Magistrat Leute zum Wachen kommandiert werden,
besonders auch um die Wohngebiete zu sichern.

2. Die Versammlung hat sich bereits schlüssig ge-
macht, nach Aufhebung der Direktorstelle am Schlachthof
den bisherigen Hallenmeister Hoffmeister als Schlacht-
hofverwalter anzustellen. Die Hallenmeisterstelle als solche,
die bereits anderweitig mitversehen wird, wird aufgehoben.
Die Ansprüche des bisherigen Direktors Gerhartz betr. Ge-
haltsnachzahlung sind vom Bezirksausschuß als unbegründet
abgewiesen worden. Die Dienstwohnung des Direktors soll
an Hoffmeister, der Wohnungsberechtigung im Werte
von 500 Mark hat, vermietet werden. Die Versammlung
findet gegen die Anstellung Hoffmeisters als Verwalter
nichts zu erinnern. Bei Besprechung dieses Gegenstandes
meint Stadtv. Müller, er sei nicht gegen die Dienst-
wohnungen der Beamten, doch müßten Gas- und Wasser-
messer eingebaut werden, damit wenigstens ein — wenn
auch etwas ermäßigter — Satz entrichtet werde. Stadtv. Richte
pflichtet diesen Ausführungen bei.

3. Als Vertreter zur Hauptversammlung des Nassau-
ischen Städtetages wird Stadtv. Fischer gewählt.

4. Vertragsverlängerung mit Eifler wegen des Fä d t.
Eisverkaufs um weitere 5 Jahre. Der Magistrat hat

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

14

„Du bist doch raten, Heinrich.“ flüstert sie ihm ins Ohr,
„Dein Unglück ist's, wenn Du da bleibst. Du weißt ja nit, sie
haben Waffen gegen Dich, nit einmal unser Herrgott kann
Dich mehr retten vor der Schand, wenn —“
„Wachwirtin! Was soll das heißen?“ Mit einem Ruck hat
er sie aus dem dunklen Schuppen hinausgezogen auf den jetzt
monderhellten Rasen und starrt ihr drohend in das weiße Ge-
sicht, aus dem ihre Augen ihm völlig schwarz entgegenflam-
men.

„Gib Antwort! Was steckt hinter der Red? Wie kannst
Du von Schand reden, wo ich mein Lebtag nit Unrechtes ge-
tan hab?“

Unter seinem eisernen Griff und den drohenden Blicken fährt
sie sich zusammen, erschrocken über das, was ihr in der Er-
regung wider Willen entschlipft ist.

Im nächsten Augenblick schüttelt sie verlegen lächelnd den
Kopf.

„Mußt's nit für ungut nehmen, Müller, eine Narrin bin
ich halt, weil ich mich so viel ängstige um Dich.“

„Was hast gemeint?“

„Gott im Himmel, nit! Ohne Gedanken hab ich daberge-
redet, was soll ich denn auch gemeint haben? Aber schau,
Müller, noch einmal bitt ich Dich: Geh fort von Friedleiten!“
Ihre Stimme ist wieder dringender geworden. Heinrich
legt ihren Arm los und wendet sich ungeduldig ab.

„Lieber zugrund gehen, als fort von Friedleiten,“ sagt er
kurz, während sein Blick unwillkürlich über die Dächer hinweg
den Giebel des Teichwirtsshauses am unteren Dorfeende sucht
und weich daran hängen bleibt.

Martina sieht den Blick. Und wild quillt plötzlich die Ei-
schicht in ihr auf.

Sie lacht kurz und spöttisch auf.

„Ach so, der scheinheiligen Dirn wegen magst nit fort!“

„Wachwirtin,“ sagt er, sich langsam nach ihr umwendend,
„strengem, kaltem Ton, von der verbiet ich Dir zu reden.
Kein Wortel sagst über sie oder ich verzehe, daß wir zehn
Jahre lang Nachbarn sein gewesen sind!“

„Gern hast sie!“ schrie Martina, alle Besinnung vergebend,
wild auf.

Er mißt sie mit abweisendem Blick.

„Und wenn, gehst Du was an, Wachwirtin?“

„Ja! Und tausendmal ja! Bist denn blind, Gabriel, daß
Du's nit wahrnehmen willst, wie ich Dich gern hab, schon
lang? Glaubst, die unreife Dirn könnt Dich je so gern haben
wie ich? Die für ihren Vater zittert und Dir 'n Laufpaß ge-
ben wird, wenn ers will? Bistest Du ein, die würd' etwa zu
Dir stehen, wenn Du einmal in der Not bist? Ein Narr bist,
wenn Du das denkst. Ein Narr, wenn Du Deine Lieb an die
verschwendest, die sich dem reichen Beitelbauer versprochen
hat und gern und willig den Dummrian heiraten wird, weils
ihr Vater will und sie so eine reiche Bäuerin wird!“

Heinrichs bedende Hand liegt plötzlich schwer auf ihrer
Schulter und drängt sie mit Gewalt nach dem nur angelehnten
Hofst.

„Geh!“ sagte er rauh. „Und so oder so, laß mich in Ruhe
mit Deinen Ratschlägen. Kann mich nit besinnen, daß ich Dir
ein Recht dazu gegeben hätt. Meinen Weg werd ich wohl
auch allein finden und muß Dich schon bitten, Wachwirtin,
daß Du Dich fern hältst davon.“

Ein funkelnder Blick jähzelt zu ihm hinüber.

„Von Deinem Grund und Boden willst mich verjagen?“

Du, hüt' Dich, Müller!“

„Geh!“ ist seine Antwort, „und laß Dich nimmer blicken
hier oben, nachher will ichs vergessen, was Du Dir erlaubt
hast heut.“

Er wendet sich ab. Einen Augenblick noch starrt ihm Mar-
tina mit brennenden Augen nach, dann wendet auch sie sich ab
und huscht lautlos im Schatten der Bachweiden davon.

Erst an der Hintertüre ihres Hauses macht sie halt.
Atemlos, gehebt von einer Angst, die sie plötzlich überfallen
hat, da sie vor sich ein Geräusch vernommen zu haben glaubt,
bleibt sie einen Augenblick horchend stehen. Nichts. Nur der
Bach über der Straße drüben rauscht.

Mit bebenden Fingern greift Martina nach der Türklinke
und drückt sie leise nieder. Aber da legt sich plötzlich eine kalte,
knöchige Hand auf die ihre.

„Galt, Wachwirtin, laß mich auch mit hinein!“

Regungslos bleibt sie stehen, während es ihr eiskalt über
den Rücken rieselt. Also doch! Sie hat sich nicht getäuscht.
Sie braucht nicht zu fragen: Wer steht da im Finstern an
den Türstock gedrückt? Sie kennt die rauhe, heisere, befehlende
Stimme, und als könnten ihre Augen es wirklich wahrneh-
men trotz der schwarzen Finsternis, so steht sie die anonym-
artige Gestalt mit dem gekrümmten Rücken, den Geieraugen
und den grauen Bartstoppeln am Kinn.

Sogar das höhnliche Grinsen vermeint sie zu sehen, das des
Zeitschicksal verzerrt.

„Was willst?“ fragt sie endlich trostlos. „Es ist schon spät
heut, und hast mir auch keine Botschaft geschickt.“

„Ist nit vordröckel. Bin ein wenig spazieren gegangen da
herum, gibt allerhand Sachen, die einen interessieren. Und
wegen der späten Stund, Du mein, Wachwirtin, ich bin doch
kein Fremder für Dich?“

„Was willst?“ fragt sie zum zweiten Mal, jetzt mit töp-
loser Stimme.

„Fürs erste ist mir die Zeit lang geworden, seit ich Dich
nit gesehen hab. Dreimal war ich da und immer hat die Veni
gefragt, Du wärst nit daheim, Wachwirtin. Jetzt, mein ich,
hätten wir allerhand zu plaudern mit einander, glaubst nit?
Nachher,“ fährt er, da sie schweigt, sich die Hände reibend, das-
haft fort, „kannst mir auch ein Glaserl Enzianknaps geben.
Kalt ist mir geworden! Erst hinter Deiner Eichenlaube, nach-
her oben im Müller seinen Schuppen.“

„Ah, nachspionieren tußt mir?“

Seine Stimme nimmt plötzlich einen drohenden Klang an.
Ihr ist, als sähe sie seine Augen funkeln in der Finsternis.

„Glaubst, ich laß mich betrügen von Dir, wie — die an-
dern? Du weißt, was abgemacht ist zwischen uns seit — da-
mals, wo Dein Seliger so unversehens verstorben ist, mein
bist und keinem andern laß ich Dich nit. Jetzt wirst mir schon
Rechenschaft geben müssen, was die Spielerei mit dem Jaspel-
tor wieder zu bedeuten hat.“

„Und wenn ich nit will?“

„Er lacht boshaft in sich hinein.“

„Wir schon wollen. Weist ganz gut, daß ich sonst den
Deuten Geschichten erzählen könnt — vom seligen Wachwirt
und —“

Martinas Hand legte sich zitternd auf seinen Mund.

241.20

zugestimmt unter der Bedingung, daß der Verkaufspreis für das Eis in jedem Frühjahr festgesetzt wird. — Vorsteher Ermsich macht Mitteilung von der Beschwerde eines Einwohners betr. Differenzen mit Eisler und regt an, daß in dem Vertrag die Bestimmung aufgenommen wird, daß der Unternehmer zur Eisabgabe an jeden Einwohner verpflichtet ist. Etwaige Differenzen sollte der Magistrat entscheiden. Es kommt hierüber zu einer längeren Diskussion, die jedoch zu keinem Ergebnis führt. Vorsteher Ermsich stellt darauf die Weiterverhandlung und Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung zurück.

5. Regelmäßige Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung. Dem Beschluß des Magistrats, daß die Amtsdauer der ausscheidenden Stadtverordneten um ein weiteres Jahr verlängert wird, wird zugestimmt.

Punkt 6 betr. Verwaltung der Kasse der Kaiser Friedrich Schule wird in geheime Sitzung verwiesen.

7. Verwendung von Einnahmen aus verkauftem Holz. Der Magistrat macht die erfreuliche Mitteilung, daß die Reineinnahme aus dem Stadtwalde für das laufende Jahr 63 000 Mark beträgt, was gegenüber dem städtischen Voranschlag eine Mehreinnahme von 27 000 Mark bedeutet. Der Magistrat schlägt nun vor, den Einnahmehüberschuß wie folgt zu verwenden: 1. zur Begleichung der Restschuld der Friedhofsverwaltung 7500 Mark, 2. zur Begleichung der Schuld infolge der Konsolidierung des städtischen Grundbesitzes 1300 Mark. Dem wird zugestimmt. Oberstadtssekretär Kaul teilt mit, daß die Einnahmen nicht durch Extrazufälle, sondern infolge der hohen Holzpreise erzielt sind. Von der Einnahme entfallen auf den Erlös durch Verkauf des Holzes an Händler 55 000 Mark. Die Stadtv. Schupp und Bleichrodt weisen auf notwendige Verbesserung der Waldwege hin, wovon der Magistrat Kenntnis nimmt.

Punkt 8 betr. Ausbesserung der Stühnen am Ernst Bogler-Weg wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Arbeitertag in Bad Ems

Trotz der Ungunst des Wetters hatten sich Hunderte von christlich-nationalen Arbeitern am Sonntag, dem 28. Juli, in unserer Stadt zusammengefunden. Schon früh war der große Saal gefüllt von einer erwartungsvoll harrenden Menge, die Maschinenmeister Claus begrüßte, der auch den Herren der Stadtverwaltung für die freundliche Ueberlassung des Saales dankte. Die gehobten Erwartungen wurden nicht getäuscht. Eine fast andächtige Stille beherrschte den weiten Raum, als die Sängerschar des christlichen Metallarbeiterverbandes aus Offen antrat. Herrlich durchklingelten die Töne deutschen Männergesanges den Saal. Der Ruf der Esener war wohl begründet. Es eignet ihnen ein vorzügliches Stimmmaterial, verbunden mit bester Schulung und Disziplin. Bald frisch und fest, bald leicht und hinreißend, bald wieder leise und schmelzend, immer aber ergaft, harmonisch im Zusammenklang klangen die Lieder des Arbeiterchores. Immer wieder war stürmischer Beifall der reichverdiente Lohn. Nur eine Stimme des Lobes gab es für die vorzüglichen Leistungen. Auch eine Musikkapelle leistete Vorzügliches. So wechselten Musik und Gesang und machten die kurzen Stunden zu einem erfrischenden Genuß.

Von gleicher Vornehmheit waren auch die Ausführungen des Bezirksleiters des christlichen Metallarbeiterverbandes Hirtlauer aus Offen. Er sprach von der hohen Bedeutung der Arbeiterschaft im Weltkriege, von der Stimmung im christlich-nationalen Arbeitervolke, gemeinsam mit allen Ständen am Wohle des Vaterlandes, für die Heimat zu wirken. Nur Anerkennung seiner Gleichberechtigung fordere der Arbeiter mit Recht. In ihrer ruhigen, sachlichen Form wird die Rede manche Mißverständnisse geklärt, manche neuen Freunde gewonnen haben. Ergänzt wurden diese Ausführungen noch durch den Geschäftsführer des Zentralverbandes der Gemeindeführer und Straßenbahner, Becker aus Köln, der unter besonderem Hinweis auf den Charakter der Kundgebung als Weigerung der jungen Ortsverwaltung Neuwied all der Schwierigkeiten gebachte, die seitens der Arbeitgeber der jungen Bewegung bereitet wurden. Die Treue der Arbeiter, sowie die wachsende Erkenntnis, daß die Organisation die größte Berechtigung habe, würde alle Schwierigkeiten überwinden.

Nach Beendigung dieses ersten Teils ging es in geschlossener, imposanter Festzuge unter den frohen Klängen der Musik zum Verbandslokal. Der große Festsaal vermochte kaum die Menge zu fassen. In der Versammlung hatte Becker die Rede übernommen, der über Wandlungen und Strömungen in der Arbeiterbewegung während der Kriegszeit sprach. Es war ein feltener Genuß, den auch rhetorisch hervorragenden Darlegungen des Redners zu folgen, der mit lichtvoller Klarheit die Stellung der christlich-nationalen Arbeiterschaft zu jenen Strömungen kennzeichnete, die keine Reform im inneren Leben unseres Vaterlandes wollen und vielfach identisch sind mit jenen Kreisen, die auch im großen Arbeiterstand nur eine untergeordnete Klasse sehen, die keine Beachtung verdienen. Alle Kräfte zusammenzufassen zur Verteidigung des Vaterlandes, zur wohlthätigen Ausgestaltung des Hauses, für das wir kämpfen, für eine glückliche Zukunft unseres Standes im neuen Deutschland, das sei das Ziel, Ausdauer und Treue die Waffen zur Verhängung unseres Sieges.

Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine von großer und heiliger Begeisterung getragenen Ausführungen.

Damit war man zum Schluß der Veranstaltung gekommen. Worte des Dankes an die königliche Kurkommission für die freundliche Ueberlassung des Saales, an die Esener Sängerkapelle, an alle, die von nah und fern gekommen waren, bildeten den Inhalt der Schlusssatzungen von Fischer-Neuwied. Hell brach nun einmal die tiefe Begeisterung all der Scharen hervor, als zum Hoch auf die christliche Gewerkschaftsbewegung und zur frohen Mitarbeit in ihr aufgerufen wurde.

Eine Parallelversammlung fand im Saale „Zum Römer“ statt, die ebenfalls bei Gesang und guter Rede einen anregenden Verlauf nahm.

Die ganze Veranstaltung trug das Gepräge würdiger, vornehmer Einfachheit. Sie wird zur inneren Festigung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung hier im Gebiete wesentlich beitragen.

Todesanzeige.

Im 25. Jahre einer überaus glücklichen Ehe nahm mir heute Gott der Allmächtige nach kurzer schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere teure Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Lucie Werner

geb. Schmitt.

Im tiefsten Schmerz:
Carl Werner.

Kassel, (Kaiserstr. 6) St. Louis Mo., den 30. Juli 1918.

Die Beisetzung findet Sonnabend, den 3. August, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle, Holländische Straße, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, die überaus zahlreichen schönen Kranzspenden, sowie die Beteiligung von hier und auswärts bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Julius Sabel

sprechen wir hiermit allen, besonders der Gemeinde Nievern, der Frank'schen Eisenwerke, den harnherz. Schwestern von Bad Ems für die liebevolle Pflege, sowie der Nachbarschaft für ihre wohlwollende Unterstützung, unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nievern, den 31. Juli 1918.

Rückgabe von Kartoffelbezugscheinen.

Diejenigen Personen, die noch im Besitze von Kartoffelbezugscheinen sind, aber die Kartoffel nicht erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, die Scheine spätestens bis 6. August im Verbrauchsmittelamt zurückzugeben.

Die Gelbbeträge können später bei der Sparkasse im Empfang genommen werden. Der Zeitpunkt wird bekannt gegeben.

Bad Ems, den 1. August 1918.

Verbrauchsmittelamt.

Geschirre für die Landwirtschaft.

Es wird auf die Bekanntmachung der Kriegswirtschaftsstelle vom 26. Juli laufenden Jahres — Kreisblatt Nr. 175 — betr. Geschirre für die Landwirtschaft, aufmerksam gemacht. Die Anforderungen sind bis zum 8. August laufenden Jahres im Polizeibüro einzureichen.

Bad Ems, den 31. Juli 1918.

Der Magistrat.

Verkauf von Hühnerfutter.

Bei der Firma Vinkenbach hier ist Hühnerfutter in Mengen von 1/2, 1/4 und 1 Zentner zu haben. Der Verkaufspreis beträgt für 1 Zentner 33 Mark. Der Verkauf findet statt am 1., 2. und 3. August. Bad Ems, den 29. Juli 1918.

Der Magistrat.

Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kursaalgebäude.)

Leitung: Hofrat Hermann Steingotter.

Samstag, den 3. August 1918.

Auf der Sonnenseite.

Lustspiel in 3 Akten v. O. Blumenthal u. G. Kadelburg.

Zahlung der 2. Steuerrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das 2. Vierteljahr (Juli, August, September) in der Zeit vom 1. bis 16. August zu erfolgen hat.

Die Inhaber von Bank- oder Postcheckkonten werden dringend gebeten, durch Ueberweisung auf die im Steuerzettel angegebenen Konten der Stadtkasse zu zahlen.

Dies, den 30. Juli 1918.

Die Stadtkasse.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof

sind erschienen:

Bad Ems, Dr. Dörings Indikationen und Kontra-Indikationen für den Kurzgebrauch neu bearbeitet von San.-Rat Dr. F. Stemmler, Preis 2 Mark.

Bad Ems, Historisch-Balmologische Bruchstücke aus des Vades Vergangenheit in Wort und Bild, von San.-Rat Dr. F. Stemmler, Preis 1,20 Mark.

Bad Ems, Heilquellen, Kurmittel, Klima und Umgebung, von San.-Rat Dr. A. Vogler, Preis 2,50 Mark.

Heirat.

Junger Herr wünscht, ihm an Damenbekanntschafft auf diesem Wege mit einer jungen Dame in Verbindung treten, zwecks späterer Offerte unter T. 64 an Geschäftsstelle d. G. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Bartholomäus.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor.

Kopfermann.

Text: Psalm 30, 2.

Lieder: Nr. 11, Nr. 2-2.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor.

Herr Pastor Kopfermann.

Text: Röm. und Abel.

Lieder: 204, 229.

Am Mittwoch: Dr. Fr. Gm.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Text: Matth. 23, 34-35.

Kollekte für den Weißb.

Verein für Israel.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Dr. Def.

Vorm. 10 Uhr: Dr. Fr. Gm.

Christenlehre f. d. mündl. J.

Kirchenmusik für den d.

deutschen Verein für J.

Am Mittwoch: Herr Fr. Gm.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Aug., 10. S.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Dies.